IMI-Fact-Sheet Afghanistan: Das Drama in Zahlen



© IMI Januar 2010

Truppen in Afghanistan: ISAF und OEF

In Afghanistan operieren zwei formal strikt von einander getrennte westliche Kriegseinsätze: Die US-geführte "Operation Enduring Freedom" (OEF: Mandat zur Terrorbekämpfung) und die NATO-Truppe ISAF (ursprünglich als Stabilisierungseinsatz getarnt, mittlerweile aber immer offener eine Aufstandsbekämpfungsoperation). Anfangs (2003) operierte ISAF ausschließlich in Kabul, während OEF im schwer umkämpften Süden und Osten aktiv war. Danach weitete die NATO ihr Einsatzgebiet aber in vier Phasen aus, 2004 auf den Norden, 2005 auf den Westen und schließlich 2006 auf den Süden und Osten, seither kämpfen beide Missionen faktisch Hand in Hand.



Truppenentwicklung der ISAF

2003 5581

8065

9685

19.597

31.267

7008 47.332

84.150

= 1000 Soldaten

US-Truppengröße:

OEF: September 2008: 19.000; Dezember 2009: ca. 22.000.

ISAF: 46.000 (Stand Dezember 2009).

Deutsche Truppen:

2001: 1200; 2003: 2250; 2005: 3000; 2007: 3500; 2008: 4500 (Kontingentobergrenze). Davon sind gegenwärtig 4.200 stationiert (Stand: 7.1.2010). Weitere Erhöhungen um 2.000 bis 5.500 werden diskutiert.

Gesamtgröße der westlichen

Truppen:

Ca. 115.000; bis Sommer 2010 werden von den USA 30.000 und von der NATO wohl etwa 7.000 weitere Soldaten entsendet. Hinzu kommen noch ca. 70.000 Mitarbeiter privater Sicherheitsfirmen.

Truppensteller ISAF

Albanien	245
Aserbaidschan	90
Australien	1550
Belgien	545
Bosnien und Herzegowina	10
Bulgarien	495
Dänemark	740
Deutschland	4280
Estland	155
Finnland	90
Frankreich	3750
Georgien	175

Griechenland	15
rland	7
sland	4
talien	3150
ordanien	0
Kanada	2830
Kroatien	295
ettland	175
Litauen	155
Luxemburg	9
Mazedonien	165
Neuseeland	220

Niederlande	1950
Norwegen	500
Österreich	3
Polen	1955
Portugal	105
Rumänien	900
Schweden	500
Singapur	38
Slowakei	240
Slowenien	70
Spanien	1065
Tschechische Republik	370

Türkei	1755
Ukraine	10
Ungarn	255
USA	45780
Vereinigten Arabischen Emirate	0
Vereinigtes Königreich	9500

Gesamt ca.: 84.150

Deutscher Kriegsbeitrag

2007: Entsendung der Bundeswehr-Tornados: Etwa 50% der Aufklärungsflüge fanden im Süden statt. Auf Grundlage dieser Daten erfolgen Bombardements, bei denen auch immer wieder zahlreiche Zivilisten ums Leben kommen.

Mitte 2008: Übernahme der "Quick Reaction Force" von Norwegen. Die einzige Aufgabe dieser als Feuerwehrtruppe bezeichneten Einheit ist die Aufstandsbekämpfung im Norden (und Westen) Afghanistans, wo der Wider-

stand inzwischen ebenfalls an Boden gewinnt.

Für deutsche Soldaten besteht – bislang noch - die Einschränkung, dass sie fast ausschließlich im Norden eingesetzt werden dürfen, während der Großteil der Kampfhandlungen im Süden und Osten stattfindet. Vor diesem Hintergrund wird

v.a. von US-Seite immenser Druck auf die Bundesregierung ausgeübt, nicht nur mehr Soldaten zu entsenden, sondern diese auch in die stark umkämpften Gebiete zu schicken. Die Bundesregierung wäre dem wohl schon längst nachgekommen, wäre die Ablehnung hiergegen in der Bevölkerung nicht überwältigend. Aus diesem Grund vergrößert sie schrittweise den deutschen Kriegsbeitrag.

Die wichtigsten Schritte der "Salamitaktik" Herbst 2008: Erhöhung des Bundeswehrkontingents von 3500 auf 4500 Soldaten. Erstmalige Verlängerung eines Bundeswehreinsatzes um 14 statt wie bisher üblich um 12 Monate, um das Thema aus dem Bundestagswahlkampf herauszuhalten.

Sommer 2009: Beschluss zur Entsendung von AWACS-Flugzeugen, die als Feuerleitzentrale für den Bodenkrieg fungieren (Deutschland trägt 27% der Kosten und stellt 40% des Personals). Die Flugzeuge wurden letzlich aufgrund von Problemen mit Überflugsrechten nicht entsandt.



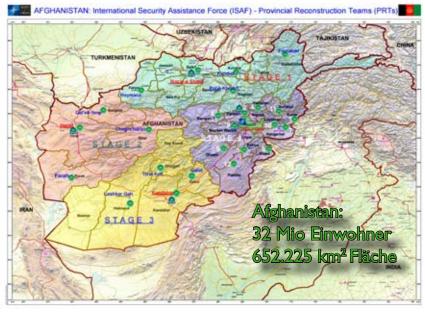
Sommer 2009: Bundeswehr geht in die Offensive. Bei der "Operation Adler" Mitte Juli setzt die Bundeswehr erstmals schweres Gerät ein (Mörser und Schützenpanzer). Im selben Monat wird die "Taschenkarte" geändert, die vorgibt, unter welchen Umständen Bundeswehrsoldaten Gewalt anwenden dürfen. Sie wurde deutlich hin zu offensiverem Vorgehen abgeändert, u.a. sind jetzt Präventivangriffe erlaubt.

Herbst 2009: Am 4. September 2009 sterben zahlreiche Menschen in Folge eines durch einen deutschen Oberst angeforderten Luftangriffs. Im Dezember 2009 verlängert der Bundestag das Afghanistan-Mandat. Die Kontingentobergrenze bleibt vorläufig, das Mandat stellt aber eine Erhöhung nach der Afghanistan-Konferenz am 28. Januar 2010 in Aussicht. Verteidigungsminister Guttenberg schließt eine Erhöhung auf 6.500 Soldaten nicht aus, CDU-Verteidigungsexperte Beck spricht sogar von 10.000.

Schwachstelle Transport:

Die Versorgung von immer mehr Soldaten wird immer schwieriger:

- Routen über Pakistan sind zunehmend unsicher
- Nichtmilitärischer Nachschub (Treibstoff, Nahrungsmittel etc.) wird verstärkt über Russland und Zentralasien aus dem Norden nach Afghanistan gebracht.
- 50% des ISAF-Nachschubs läuft über das deutsche Kommando-Nord
- Zunehmende Bedeutung der Straßenverbindung Kunduz – Kabul und der deutschen Luftwaffenbasis Termez (Usbekistan)
- 325 Flugstunden der deutschen Luftwaffe für strategischen Transport der ISAF-Verbündeten in Afghanistan pro Monat
- ⇒ Zunehmende Anschläge und Angriffe auf Versorgungsrouten im Norden



Karte: NA]

Die materiellen Kosten des Afghanistan-Krieges

USA: Einschließlich der projektierten Kosten im Haushaltsjahr 2009 haben die USA seit Beginn des Afghanistan-Krieges etwa 223 Mrd. Dollar ausgegeben. Aufgrund der zusätzlichen 30.000 US-Soldaten dürften allein im Jahr 2010 weitere 108 Mrd. Dollar hinzukommen.

Deutschland: 2008 beliefen sich die Kosten für den ISAF-Bundeswehreinsatz auf 536 Mio. Euro (ursprünglich waren 487 Mio. geplant). 2009 waren es ca. 690 Mio. Euro (für 14 statt wie bislang 12 Monate). Für 2010 sind im Afghanistan-Mandat 820,7 Mio. Euro für die kommenden 12 Monate vorgesehen. Die Gesamtkosten belaufen sich bislang auf etwa 4 Mrd. Euro (ISAF plus die Kosten für OEF, wohl 600 Mio. bis 2008). Personalkosten, Ausrüstung und Ausbildung der Soldaten sind in diesen Kosten nicht enthalten.

Eskalation der Kampfhandlungen

Sicherheitsvorfälle (Zusammenstöße zwischen Widerstand und westlichen Truppen): 2005: 1755; 2006: 3589; 2007: 6000; 2008: ca. 10.000; 2009: Zwischen Januar und August 13.000, ein Anstieg um etwa 65% ggü. dem Vorjahreszeitraum.

Selbstmordanschläge: 2001-2005: 7; 2005: 9; 2006: 97;

2007: 142; 2008: 148.

Opfer unter westlichen Soldaten:

USA: 936

Nicht-US: Großbritannien: 242; Kanada: 133;

Deutschland: 36

Gesamt: 1547 (Stand: 21.12.2009)

Opfer unter der afghanischen Zivilbevölkerung

Die Angaben über die Opfer unter der afghanischen Zivilbevölkerung variieren stark. Darüber hinaus gibt es in diesem Bereich auch eine hohe Dunkelziffer. Einig sind sich die verschiedenen Berichte, dass die Zahlen massiv nach oben gegangen sind. Zahlen der UNAMA (UN-Mission in Afghanistan): Zivilopfer 2006: 929; 2007: 1523; 2008: 2118 (Anstieg um 40% ggü. dem Vorjahr); 2009 (Jan.-Okt.): Weiterer Anstieg um etwa 10%, hochgerechnet ca. 2330 für das gesamte Jahr.

CIMIC: Effektivierung der Besatzung

Um eine quasi-Kolonie wie Afghanistan effektiv unter Kontrolle zu halten, sollen in Afghanistan im Rahmen der "Zivil-Militärischen Zusammenarbeit" (Comprehensive Approach), zivile Akteure vom Brunnenbauer über den Verwaltungsexperten bis hin zum Agrotechniker in den Dienst der Besatzung gestellt werden. Der Dachverband deutscher NGO-Entwicklungsorganisationen (VENRO) kritisiert dies scharf: "Das Konzept der "Vernetzten Sicherheit" – im NATO-Jargon "Comprehensive Approach" – bedeutet in der Konsequenz, dass die staatliche Entwicklungszusammenarbeit und Aufbauhilfe den militärischen Zielen im Sinne einer "Aufstandsbekämpfung" untergeordnet ist. [...] Im

"Afghanisierung" des Krieges:

Zielgrößen der Sicherheitskräfte

Das US-Militär geht davon aus, dass für eine "erfolgreiche" Befriedung eines Landes wie Afghanistan 20-25 Soldaten auf 1.000 Einwohner erforderlich sind. Das bedeutet bei einer Bevölkerung von etwa 32 Mio. ein Truppenbedarf von 640.000-800.000 Soldaten. Es ist klar, dass trotz der jüngsten massiven Erhöhungen der westlichen Truppen eine solche Zahl bei weitem nicht erreicht werden kann. Deshalb soll durch den drastischen Ausbau der einheimischen Kräfte, diese Deckungslücke geschlossen werden.

Zielgröße der afghanischen Armee: 270.000 (ursprünglich 85.000)

Zielgröße der afghanischen Polizei: 140-160.000 (ursprünglich 82.000)

Opfer afghanische Polizei: 2007: 209; 2008: 226;

2009 (bis Mai): 114

Opfer afghanische Armee: 2007: 803; 2008: 880;

2009 (bis Mai): 341

Jährliche Kosten der afghanischen Sicherheitskräfte: Ca. 2-3 Mrd. Dollar, also ein Vielfaches des afghanischen Haushalts

EUPOL Afghanistan: **EU** baut afghanische Repressionsorgane mit auf

Die Ausbildung der afghanischen Polizei übernimmt inzwischen vor allem die EU-Mission "EUPOL Afghanistan", die Mitte 2007 gestartet wurde. Bislang umfasst EUPOL AFGHANISTAN ca. 438 Beamte (EU plus lokale), Deutschland stellt ca. 25% davon.

Afghanistans "Zukunft": Autoritärer Militärstaat

Die afghanische "Regierung" ist hoffnungslos korrupt und setzt sich aus zahlreichen Warlords zusammen. Da diesen Machthabern derzeit die Repressionsorgane aufgebaut werden, um gegen den Widerstand vorzugehen, droht Afghanistan eine Zukunft als autoritärer Militärstaat. Dies scheint wohl einkalkuliert zu sein, wie ein Kommentar der taz (13.09.2009) feststellt: "Das Maximum, das der Westen in Afghanistan noch erhoffen kann, ist, einen autoritären Potentaten zu hinterlassen, der getreu dem US-amerikanischen Bonmot 'Er ist ein Hurensohn, aber er ist unser Hurensohn', der die Regierung auf prowestlichem Kurs hält. Sicherheitspolitisch könnte das sogar funktionieren, weil dessen Terror sich dann 'nur' gegen die eigene Bevölkerung und vielleicht noch gegen Nachbarstaaten, nicht aber gegen den Westen richtet."

Extremfall führt dies dazu, dass Hilfsorganisationen von Teilen der Bevölkerung als Parteigänger des Militärs gesehen und von Aufständischen als vermeintlich legitime Angriffsziele eingestuft werden."



Höhe der Entwicklungshilfe

Das Hauptproblem mit der Entwicklungshilfe in Afghanistan ist nicht einmal, dass bislang deutlich weniger ausbezahlt wurde, als ursprünglich zugesagt worden war. Vielmehr wandert ein Großteil der Gelder zurück in die Taschen westlicher Wiederaufbaukonzerne oder wird für sicherheitsrelevante Ausgaben teils sogar zur direkten Unterstützung der Aufstandsbekämpfung zweckentfremdet. So bleibt für humanitäre Ausgaben wenig bis kein Geld mehr übrig.

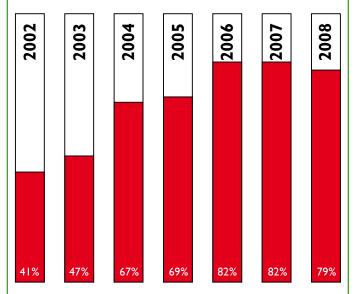
Zugesagte Gelder 2002-2008: 25 Mrd. Dollar Ausbezahlte Gelder 2002-2008: 15 Mrd. Dollar (davon Deutschland: 767,8 Mio. Dollar von versprochenen 1226 Mio. Dollar)

Anteil des Geldes, das direkt in die Taschen westlicher Firmen zurückwandert ("gebundene Hilfe"): 40% (laut Oxfam) bis 90% (laut "Center for Strategic and International Studies").

Ausgaben sämtlicher Geberländer zwischen 2002 und 2006 für Nahrungs- und Gesundheitsprogramme: 433 Mio. Dollar.

Boombranche Drogenanbau

Anteil des afghanischen Opiums an der Weltproduktion:



Zwar ging die Anbaufläche 2008 und 2009 zurück, dies hat jedoch primär mit höheren Erträgen pro Hektar zu tun. Hauptanbaugebiete sind die südlichen Provinzen Helmand und Kandahar. Laut "United Nations Office on Drugs and Crime" (UNODC) werden 75 Prozent der Profite aus dem Drogenhandel in Afghanistan von Regierungsmitarbeitern eingestrichen. http://www.unodc.org/

Quellen:

Die meisten Daten finden sich in der IMI-Studie 2009/013 und 2009/014 sowie den IMI-Analysen 2009/040 und 2009/036. Diese und sämtliche IMI-Texte zum Afghanistan-Krieg finden sich auf folgender Sonderseite: http://www.imi-online.de/2006. php3?id=1454

Darüber hinaus verwendete Quellen:

- Todd Harrison: Estimating funding for Afghanistan, CSBA, 01.12.2009
- UN: The situation in Afghanistan and its implications for international peace and security, 28.12.2009
- Oxfam: The Cost of War: Afghan Experiences of Conflict, 1978 2009, 18.11.2009

Afghanische Wirtschaft

Afghanistan wurden im Rahmen der Besatzung neoliberale Wirtschaftsreformen verordnet. U.a. die weitgehende Abschaffung von Schutzzöllen, die umfassende Privatisierung von Staatsbetrieben und Steuerbefreiungen für vier bis acht Jahre für investierende westliche Konzerne. Afghanistan sei "eine der offensten Volkswirtschaften überhaupt", so das "Bundesamt für Außenwirtschaft". Die verordneten Privatisierungen führen darüber hinaus zu Massenentlassungen und tragen damit zur hohen Arbeitslosenquote bei. Laut einer USD-Militärstudie vom Oktober 2009 stehen lediglich 10% des afghanischen Widerstands den Taliban (oder gar Al-Kaida) nahe. Einer Oxfam-Umfrage vom November 2009 zufolge sehen 70 Prozent der Befragten in Afghanistan Armut und Arbeitslosigkeit als Hauptursache für den andauernden bewaffneten Konflikt in ihrem Land.

Soziale Situation

- 40% der Bevölkerung waren 2008 arbeitslos (Schätzung des CIA Fact Book, andere Quellen geben noch höhere Zahlen an)
- 61% der Bevölkerung sind chronisch unterernährt
- Die Lebenserwartung ist auf 43,1 Jahre gesunken
- Die Alphabetisierungsrate (Erwachsene) ist von 28,7% auf 23,5% gefallen
- Lediglich 13% der Afghanen haben gesicherten Zugang zu Trinkwasser

Krieg für Frauenrechte?

Zu den wenigen einigermaßen verlässlichen Indikatoren über den Stand der Frauenrechte zählt die Tatsache, dass die Zahl der Selbstmorde in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist. 20-30 Prozent der Frauen sind opiumabhängig, die Prostitution nimmt zu. Im Juli 2009 warnte ein UN-Bericht vor der "wachsenden Gewalt" gegen Frauen, insbesondere Vergewaltigungen würden sprunghaft zunehmen.

Ablehnung des Einsatzes!

Deutschland

ARD-Deutschlandtrend vom Dezember 2009: 69% lehnen den Einsatz ab.

USA/Frankreich/Großbritannien

USA: Ablehnung Februar 2009: 30%; März 2009: 40%; August 2009: 53% (2002: 6%)

Großbritannien: Ablehnung Juli 2009: 66% Frankreich: Ablehnung Juli 2009: 55%



Informationsstelle Militarisierung (IMI) e.V., Hechinger Str. 203, 72072 Tübingen - www.imi-online.de